**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte
**Band:** 3 (1927)
**Heft:** 8

**Rubrik:** Die bunte Welt

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Er war so wohlerzogen, ein Mann von absoluter Kinderstube, sie würde ihn in zwecklose Verlegenheit setzen. Es wäre ganz unzart und peinlich für alle Teile, ihn einzuweihen. — Man konnte wohl «in flagranti» — mit dem Revolver — aber einen Mann wie Harold durch eine imitierte Bronzeschale und drei Apfelsinen überführen, das schien ihr reichlich abgeschmackt.

Schließlich wußte er ja so gut wie sie, daß eine andere oder mehrere zu ihm kamen, warum sollten sie beide diese Tatsache noch laut und gemeinsam feststellen?

«... Ich bitte, Harry — nicht — ich bin so müde,» wehrte Lyzzie ab, «die Hitze bei Reinerts — die vielen Menschen — ich habe so schrecklich Kopfweh ...»

«Oh, das tut mir aber leid,» entgegenete Harold, «übrigens, ich bin heute auch recht ab, todmüde ..., die letzte Woche war wieder eine tolle Hetzjagd, keine Nacht vor drei ins Bett, die Abspannung kommt doch nach, aber wir müssen uns diese Woche unbedingt noch sehen, nicht wahr, Liebste? Unbedingt! ... Einen schönen langen Abend — wo alles warm geheizt und festlich gerichtet ist und ich mich vorher freuen kann. — Wann paßt es denn meinem Püppchen? ... Heute ist Montag — nö, schon Dienstag ..., Mittwoch — da habe ich Oper ..., Donnerstag — wart' mal, ach, ja — nö — geht auch nicht, Freitag ... Freitag ... was war denn da gleich? ... ach, ja — weiß schon! — die dumme Einladung beim Konsulat ..., Samstag — ja, Samstag — ja, da bin ich frei — paßt es Dir Samstags, Süße?»

Ein wenig schien das große Bild in dem dunklen Rahmen zu schwanken ..., der Plafond mit den rußigen Flecken stieg und senkte sich, wie Würmer krochen die Schnörkel der bunten Tapete ineinander.

«Kann ich vielleicht ein Glas Wasser ....» sagte Lyzzie, «ich habe plötzlich so ...»

«Gott, es ist auch entsetzlich! Ich hätte doch an der Bar vorbeifahren sollen — daß Sie mir jetzt verhungern und verdursten müssen, mein armes Kindchen — vielleicht nehmen Sie doch eine Orange ...» meinte Harold und ergriff besorgt die Glasschale mit dem imitierten Bronzefuß.

Lyzzie lächelte. Schließlich — jetzt war ja doch alles gleich — und warum sollte sie nicht? ...

Sie schälte ruhig zwei Orangen, reichte ihm den Teller hinüber und sagte: «Bitte.»

Harold kaute hastig und zerstreut, er bemerkte so nebenher: «Sie sind recht saftig ...»

Lyzzie aß langsam, ein sonderbares Gefühl in sich, als ob sie einen Feind verzehre.

Sie hatte Schmerzen beim Schlucken.

Eine Orange blieb einsam in der blauen Schale liegen.

# DIE BUNTE WELT

## Ueber Blumen mit «menschlichen Neigungen»

erzählt eine Blumenfreundin: Wenn wir uns in Gesellschaft befinden, werden wir gewahr, daß manche der Anwesenden unangenehm auf uns wirken, ohne daß sie hierzu merkliche Veranlassung geben. Sie sind uns unsympathisch; wir wissen eigentlich nicht, warum. Man bezeichnet solche Menschen als antimagnetisch. Weniger bekannt dürfte es sein, daß sich derartige Einwirkung auf die Empfindlichkeit nicht nur bei Menschen, sondern auch bei Blumen geltend macht. Die wenigsten Blumen vertragen sich mit Reseda in einer Vase. Mohnblumen verblassen, wenn sie mit andern Blumen zu einem Strauß gebunden werden. Sie selbst aber wirken auf die andern Blumen schädigend, denn auch diese welken rasch, wenn sie mit Mohnblumen vereint werden. Das gleiche ist bei Wicken der Fall. Rote Rosen sollten niemals mit Teerosen zusammengegeben werden. Die Farbendifferenz erfreut uns wohl, doch nicht lange, denn nach einigen Stunden welken sie. Jede für sich allein bleibt tagelang frisch und farbenprächtig. Sehr gut vertragen sich miteinander Heliotrop und Nelke.

## Eßbare Erde

Erdesser findet man fast in allen Erdteilen, und zwar stets da, wo die Erde irgendeine besondere Zusammensetzung aufweist, wie z. B. die sogenannte Infusorienerde, die sowohl in Schweden, Lapland und Finnland, als auch in Böhmen, Ungarn, Mexiko und Kalifornien und mehreren andern Ländern vorkommt. Diese vielfach auch «Bergmehl» genannte eßbare Erde wird in manchen Ländern sogar verkauft, so in Sardinien und Toskana, wo man auf den Märkten das Bergmehl zu kaufen bekommt, ferner in den Basaren Persiens, in denen besonders eine weiße und fertige Tonerde, deren Verkauf man allerdings offiziell verbietet, sehr gesucht ist. Im Sudan ist die eßbare Erde eine so beliebte Speise, daß es Neger geben soll, die täglich mehrere Pfund dieser Erde verzehren.

## Ein Luft-Esperanto

In englischen Fachzeitungen für den Luftverkehr finden sich neuerdins mehrfach Zuschriften aus Kaufmannskreisen, in denen die Einführung einer künstlichen internationalen Sprache für den Flugverkehr gefordert wird. Es sei unerläßlich, wenn man schon auf der kleinen Reise London—Konstantinopel sieben Sprachen brauche, um sich auf den Flugbahnhöfen unterwegs zu verständigen.

ITALIENISCHER BIENENHONIG extrafein, garantiert naturrein, in Büchsen von 2½ kg zu Fr. 3.35; 5 kg zu Fr. 3.70 per kg, franko. Bei größeren Posten Spezialpreise. Verlangen Sie zu jeder Zeit bei L. & B. Lanscioni, Quartino (Tessin)

Rapallo
Grand Hotel et Europe
Familienhaus mit Garten
Grand Hotel Savoy
Direkt am Meer mit höchstem Komfort

COGNAC J. & F. MARTELL
PRODUIT NATUREL des vins récoltés et distillés dans la région de COGNAC

Schnebli Biscuits
auch in Kleinpackungen sind in allen besseren Geschäften erhältlich.

HOTEL Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Institut „Atheneum" Neuveville
Handelsfach und Sprachenschule (Internat.)
Französisch in Wort und Schrift. Vorbereitung auf Handel und Bank. Sorgfältig indiv. geistige und körperliche Erziehung. Prospekt und Referenzen durch die Direktion.

*
Annoncen-Regie
RUDOLF MOSSE
ZÜRICH
und
BASEL
sowie sämtliche Filialen
*

Stetes Erfolg
bringt ununterbrochenes Inserieren in der ZÜRCHER ILLUSTRIERTEN

NERVI Savoy-Hotel
erstklassiges Familien-Haus inmitten prachtvollen Parkes.
Bes.: Frau C. Beeler, im Sommer: Badhotel Rößli, Seewen-Schwyz.

Für längeren Aufenthalt in PARIS bestens empfohlenes Familienhaus (möbliert. Zimmer samt Küche, mit Geschirr und Gasréchaud, elektr. Licht u. mod. Komfort), «Le Logis», 54, Avenue d'Italie, 54. — Telef.: Gobelins 66.55. - Nähe der Metro-Station u. der Tramway- und Autobus-Haltestelle.

51 Jahre Erfolg
Alcool de Menthe AMERICAINE
Fr. 1.75 und Fr. 2.50 die runden Fläschchen